

1) SCIENCE CITY Frankfurt am Main

Frankfurt ist eine internationale Stadt mit einer stimulierenden Dichte an Kultur- und Wissensangeboten. Beide Aspekte haben einen hohen Attraktivitätswert für die Bevölkerung und für die Gäste der Stadt. Aber gerade die Informations- und Wissensvermittlung unterliegt einem enormen Wandel, der nicht nur durch die Digitalisierung des sozialen Lebens bewirkt wird. Dieser Wandel bezieht sich und wirkt sich vor allem auf die Qualität und Qualitätsbewertung von Informationen sowie auf die Erreichbarkeit der Bevölkerung aus. Gerade das dichte Netz an Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Museen und Stiftungen, welches die Stadt in Bezug auf Aufklärung, Kommunikation und Diskussion belebt, stellt ein enormes Potential für die Stadt dar, diesen Wandel nachhaltig positiv zu begleiten.

Auch für nationale, international agierende und internationale Firmen ist ein Forschungs- und Innovationsumfeld von herausragender Bedeutung. Firmenentscheidungen zur Ansiedlung von Niederlassungen werden zunehmend positiv durch die Existenz von starken, im Grundlagen- und Anwendungsbereich forschenden Institutionen beeinflusst. Einerseits der Zugang zum kreativen Potential in Form von Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen – der Frankfurter Tradition der Aufklärung verpflichtet – und Forschungseinrichtungen und andererseits die Möglichkeit zur Kooperation mit den forschenden Akteuren der Hochschulen und Forschungseinrichtungen zeigt Frankfurt großes Potential und Attraktivität.

Es gilt, gemeinsam dieses Potential Frankfurts verstärkt zu nutzen. Ein besonders wichtiger Gewinn daraus liegt in der zunehmend benötigten Umsetzung von neuen Geschäftsmodellen sowie der Gründung neuer Firmen. Gerade eine Umgebung von Freiheit und Förderung der Umsetzung von Ideen führt nachweislich zu einem Erfolg neuer Firmen und in ihrer Konsequenz zur Wahrnehmung Frankfurts als Ort der Kreativität und als Innovationsmotor. Somit stellt gerade das Innovationspotential der Hochschulen und Forschungseinrichtungen eine zentrale Säule zur Sicherung der sozialen Strukturen Frankfurts dar.

Im Falle einer Wahl zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister:

- **Wie würden Sie in Zukunft mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten, um die qualitative Informations- und Wissensvermittlung in die Bevölkerung sicherzustellen (Stichwort: Transfer)?**
- **Wie würden Sie die Wissenschaftsstärke der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Zukunft herausstellen?**
- **Wie würden Sie die Förderung von neuen Firmen und Geschäftsmodellen mit den und aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen heraus fördern?**
- **In welcher Form würden Sie sich mit dem Forschungs- und Innovationspotential der Hochschulen und Forschungseinrichtungen identifizieren?**

2) Campusmeile und Wissenschaft: Internationalität leben

Frankfurt ist die internationalste Stadt Deutschlands. Mittlerweile hat die Mehrzahl der jungen Einwohner/-innen Frankfurts einen Migrationshintergrund, folglich auch die Studierenden in den Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen. Eine gelungene Integration hängt aus Sicht der Frankfurter Wissenschaftsorganisationen maßgeblich von drei Faktoren ab, wobei Bildung der zentrale Chancenkatalysator ist:

1. Integration in den Bildungsbereich
2. Integration in den Arbeitsmarkt
3. Integration in die Stadtgesellschaft

Die in Entstehung befindliche Campus-Meile ist daher auch als „Integrationsmeile“ der Stadt zu verstehen. Frankfurt zeichnet sich durch seine lange Handelstradition mit entsprechenden Verkehrsknotenpunkten von je her als international und kulturell aufgeschlossen aus. Gesellschaftlicher Frieden, ein gutes Auskommen unterschiedlicher Kulturen miteinander sind in dieser Stadt selbstverständlich. Es bedarf jedoch zusätzlicher Anstrengungen, vor allem im Bildungsbereich und an der Verknüpfung des Bildungssektors zur Stadt, um dieses Miteinander zu sichern und weiter zu stärken.

Frankfurts Internationalität nicht nur hinzunehmen, sondern bewusst zu fördern, ist für den Wissenschaftsstandort Frankfurt essentiell. Dazu gehört, dass die städtischen Ämter verstärkt mehrsprachige Angebote machen und auch spezielle Angebote bezahlbaren Wohnraums für internationale Studierende gefördert werden. Ebenso sollte die Stadt unterschiedliche Beschäftigungsoptionen gerade für Studierende anbieten. Dazu gehört auch im Kontext einer Ansiedlungspolitik für Unternehmen, dass z.B. die Messegesellschaft Foren für internationale Aussteller/-innen schafft, die direkt mit den Studierenden als potentielle Arbeitnehmer/-innen in Verbindung gebracht werden.

Frankfurts akademische Welt zeichnet sich zudem dadurch aus, dass für viele Studierende mit Migrationshintergrund und internationalen Wurzeln der Einstieg in die Hochschulen gleichzeitig einen familiären Erstkontakt mit dem Wissenschaftssystem bedeutet. Vermehrt und dringend gehören zusätzliche Sprach- und wissenschaftliche Schreibkompetenzen vermittelt, wollen wir die Studierenden zu einem erfolgreichen Abschluss und damit zur geglückten Integration führen. Hier bedarf es zusätzlicher Anstrengungen und Mittel, die wir bislang nicht aufbringen können.

Im Falle einer Wahl zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister:

- **Welchen strukturellen und finanziellen Beitrag würden Sie leisten, damit die Integration internationaler Studierender und solcher mit Migrationshintergrund noch besser gelingt?**
- **Welchen Beitrag erwarten Sie von den ansässigen Wissenschaftsorganisationen im Themenkomplex Internationalisierung und Integration?**
- **Was würden Sie konkret tun, um die Campus-Meile nachhaltig mit Leben zu füllen, sie zu realisieren?**

3) Verkehrsinfrastruktur

Die staatlichen und privaten Hochschulen sowie die meisten Wissenschaftseinrichtungen liegen in der Nähe der Innenstadt. Ca. 70 % der rund 70.000 Studierenden kommen aus der Metropolregion Rhein-Main oder direkt aus Frankfurt – dieses ist ein hoher Anteil der täglichen Ein- und Auspendler/-innen der Stadt. Insbesondere in Spitzenzeiten kommt es trotz zusätzlich eingesetzter Kapazitäten zu einer Überfüllung der öffentlichen Verkehrsmittel mit z.T. chaotischen Zuständen. Durch das „Hesenticket“ wird ein weiterer Anreiz für die ca. 10.000 Beschäftigten der Hochschulen geschaffen, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Zudem sind Parkplätze in der (direkten) Nähe zu den Hochschulen knapp und durch verschiedene Maßnahmen (wie bspw. Anwohnerparkplätze, keine Plätze auf dem Campus) limitiert, so dass fast alle Studierenden auf öffentliche Verkehrsmittel und/oder das Fahrrad angewiesen sind. Allerdings ist die unmittelbare Anbindung der Hochschulen an die öffentliche Verkehrsinfrastruktur unzureichend: So benötigt bspw. die Goethe-Universität dringend einen weiteren U-Bahnanschluss und die Frankfurt University of Applied Sciences eine weitere Verdichtung des Straßenbahntaktes und gegenüber dem individuellen Fahrzeugverkehr eine deutliche Beschleunigung der Anbindung an den für sie relevanten Hauptumsteigepunkt Konstablerwache.

Einen signifikanten Anteil zur Entlastung des innerstädtischen Verkehrs kann eine weitere Attraktivitätssteigerung des Fahrradverkehrs leisten. Das Fahrradfahren wird insbesondere durch die weitere Verbreitung von E-Bikes immer einfacher und beliebter – es fehlt aber insbesondere an den Haupteinfallstraßen an geeigneten Fahrradwegen, die teilweise nicht besonders gut vernetzt sind. Um die Wissenschaftsstandorte mit dem Fahrrad besser erreichen zu können, sind nach dem Vorbild anderer Städte die Fahrradwege auszubauen und schnelle Fahrradmagistralen einzurichten (u.a. auf der Campusmeile).

Im Falle einer Wahl zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister:

- **Welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, um die Anbindung der Frankfurter Wissenschaftsstandorte an öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrradnetz deutlich zu verbessern?**

4) Wohnraum für Studierende

Die Zahl der Studierenden an den staatlichen und privaten Hochschulen in Frankfurt am Main stieg in den vergangenen zehn Jahren um 50 % auf rund 70.000 – mit voraussichtlich weiter steigender Tendenz. Heiß gelaufene Wohnungsmärkte, rasant steigende Mieten sowie Vorbehalte der Vermieter/-innen gegenüber internationalen Studierenden erschweren die Suche nach bezahlbarem, hochschulnahem Wohnraum drastisch. Die Nachfrage nach Wohnheimplätzen ist enorm.

Dank des Engagements des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main konnte das Studentenwerk Frankfurt am Main in den letzten Jahren über 1.000 Wohnheimplätze bauen. Dennoch können derzeit nur 7 % der Studierenden in einem öffentlich geförderten Wohnheim mit günstigen Mieten des Studentenwerks oder eines anderen Trägers unterkommen. Zum Vergleich: Das bundesweite Versorgungsniveau in anderen Hochschulstädten liegt bei durchschnittlich 10 %.

Anstelle der notwendigen 6.500 Wohnheimplätze bietet Frankfurt am Main gegenwärtig lediglich 4.300 Plätze, so dass eine Versorgungslücke von mindestens 2.000 Plätzen festzustellen ist.

Im Falle einer Wahl zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister:

- **Wie beabsichtigen Sie dafür zu sorgen, dass auf dem Wohnungsmarkt in Frankfurt am Main wieder mehr günstiger Wohnraum zu finden ist?**
- **Wie würden Sie studentischen Wohnraum fördern, damit mindestens 2.000 weitere Plätze gebaut werden und so 10 % der Studierenden einen Platz in einem öffentlich geförderten Wohnheim zu günstigen Mieten erhalten?**
- **Würden Sie dem Studentenwerk Frankfurt am Main die nötigen Baukostenzuschüsse, öffentliche Grundstücke und Sanierungsmittel verlässlich zur Verfügung stellen, so dass die Studierenden bezahlbar und hochschulnah wohnen können?**

5) SMART CITY Frankfurt am Main

Frankfurt mit seiner Infrastruktur sollte den Anspruch haben, eine Vorreiterin für moderne Konzeptionen und Entwicklungen der (kommunikativen) Infrastrukturen für das soziale und gesellschaftliche Leben in der Stadt zu sein. Die Konzeption einer *Smart and Intelligent City* bedingt die verschiedensten Handlungsfelder. Die Wissenschaftseinrichtungen der Stadt können dabei Entwicklungspartner sein.

Die Stadt kann...

... mit einem flächendeckenden Internetzugang durch W-LAN die Kommunikation, Vernetzung, Steuerung und Präsentation der Stadt vorantreiben. Dies trägt zur Stärkung des gesellschaftlichen und sozialen Lebens bei. Zeitgleich bedarf es aber auch moderner Begegnungsstätten zur außer-virtuellen Sozialisierung. Dementsprechend geht es bei der Stadtplanung nicht nur um Mobilitätskonzepte (verlässlich, effektiv, umweltschonend), sondern auch um die Gestaltung der Umwelt für eine moderne Gesellschaft;

... durch datenschutztechnisch abgesicherte Apps der Bevölkerung Behördengänge erleichtern und Zeit ersparen (Umzugsmeldung, Unfallmeldung, Anzeige), sowie gleichzeitig strukturiert Informationen zur Stadt und zu ihrem Viertel anzeigen;

... durch Navigationssysteme Virtual-Reality-Informationen zu den Landmarks (Wahrzeichen) der Stadt Frankfurt am Main vorhalten, die sich auch auf das Innere z.B. der Museen, des Bahnhofs, des Flughafens und der wissenschaftlichen Einrichtungen beziehen.

SMART City beschränkt sich nicht auf den Grad an Mobilität und Virtualität, sondern bezieht sich auch auf die Lebensqualität. Hierbei geht es um Mobilitätskonzepte sowie auch um Konzepte zur Wahrung der Umweltqualität. Beide Handlungsfelder müssen vorausschauend entlang den Bürgerbedarfen und unter der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, der Schulen und Hochschulen entwickelt werden.

Für die Verwaltung, aber auch für die Bevölkerung wird die Ressourcennutzung immer bedeutender. Hierbei spielen zum Beispiel ökologische IT- Konzepte eine wesentliche Rolle. Moderne Formen wie Green IT und Sharing Modelle bei der Auslastung von Hochtechnologie-Infrastrukturen könnten an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen als „Stadt im Kleinen“ ausprobiert werden. Auch bei der Planung und Gestaltung von (energie)effizienten Systemen bietet sich eine intensive Kooperation an.

Im Falle einer Wahl zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister:

- **Welche Rolle spielen die Hochschulen und Forschungseinrichtungen für Sie bei der Entwicklung von tragfähigen Konzepten zur strategischen Planung des modernen Frankfurt?**
- **Wie würden Sie mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der Modernisierung der Stadtverwaltung und dem digitalen Ausbau der räumlichen und historischen Orientierung zusammenarbeiten?**
- **Welchen Stellenwert weisen Sie Hochschulen und Forschungseinrichtungen durch z.B. Etablierung digitaler Plattformen und Auswertungsprojekten von Ergebnissen als Handlungspartner/-innen bei der Sicherung der Lebensqualität zu?**
- **Wie würden Sie Hochschulen und Forschungseinrichtungen als strategische, inhaltliche und technologische Partner/-innen in die Gestaltung eines modernen Frankfurts einbinden?**